

1914.2585



Rassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltene Colonne
jeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Driedenheim, Delkenheim, Diebenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erdenheim, Flörsheim, Straußenstein, Georgenborn, Hefloch, Jgstadt, Kloppenheim, Malsenheim, Niedenbach, Nauod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschaffen.

Nr. 1. Erstes Blatt. Samstag, den 2. Januar 1915. 15. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der vorgestern herausgegebene Tagesbericht.
W. B. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind legte sein Artilleriefeuer auf Westende-Bad, zerstörte einen Teil der Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten.

In der von uns gesprengten Alger-Auberge-Ferme, südöstlich Reims, wurde eine ganze französische Kompanie vernichtet.

Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen.

Im westlichen Teil der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hinter einander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen, erheblichen Boden.

In Gegend Flirey, nördlich Toul, scheiterten französische Angriffsoversuche.

Im Oberelsaß, in Gegend westlich Sennheim, brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserem Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind aber gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostpreußen und in Polen, nördlich der Weichsel, unverändert.

An und östlich der Bzura dauern die Kämpfe fort. — In Gegend Rawka machte unsere Offensive Fortschritte. — Auf dem Dniester der Pilica ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W. B. Berlin, 31. Dezember. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir, daß unsere in Polen kämpfenden Truppen bei der an die Kämpfe bei Lodz und Lwow anschließenden Verfolgung über 56 000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet haben.

Die Gesamtbeute unserer am 11. November in Polen einsetzenden Offensive ist somit auf 136 600 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre gestiegen.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport ereignete sich nichts wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliche Artilleriefeuer vollkommen zusammengeschossenen Gehöftes St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen.

Ostlich Belhune, südlich des Kanals, entrißen wir den Engländern einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Mihiel, bei Cahaymeig, liegendes französisches Lager schossen wir in Brand. — Angriffe bei Flirey und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze und in Polen liegt die Lage unverändert. Starker Nebel behindert die Operationen.

Oberste Heeresleitung.

Die Dezember-Kriegsbeute in den Argonnen.

Berlin, 1. Januar. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt: 2950 unverwundete Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen, 1 Bronzemörser,

Der heutige Tagesbericht.

W. B. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen, nördlich Neuport, wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte.

Hefte französische Angriffe nördlich Verdun, sowie gegen die Front Milly-Apremont, nördlich Commercy, wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, 3 Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei, den bereits umstrittenen Bois Brulegan, zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschleichen in der letzten Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterkunftsraum einer unserer Divisionen, gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Die französischen amtlichen Berichte meldeten, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren. Sämtliche französischen Angriffe auf den Ort sind abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. Ostlich des Bzura- und Rawka-Abchnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstigem Wetter vorwärts. In Polen, östlich Pilika, keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

W. B. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 31. Dez.

Nach fünf Monate langen schweren heißen Ringen treten wir ins neue Jahr. Glänzende Siege sind errungen, große Erfolge errungen, die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland und wiederholte Versuche der Gegner, mit Heeresmassen den deutschen Boden zu überschwemmen, sind gescheitert. In allen Meeren haben die Schiffe sich mit Ruhm bedeckt und ihre Besatzungen bewiesen, daß sie nicht nur flegreich zu sechten, sondern, von Uebermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen.

Hinter dem Heer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen.

Viel ist im alten Jahr geschehen. Noch aber sind die Feinde nicht niedergedrungen. Immer neue Scharen wälzen sie gegen uns und unsere treuen verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist — voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armeen und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volke.

Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland!

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1914.

(gez.) Wilhelm I. R.

Die Zahl der Kriegsgefangenen.

W. B. Berlin. (Amthlich.) Die Gesamtzahl der bei Jahreschluss in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangene) beträgt

8138 Offiziere und 577875 Mann.

In dieser Zahl ist ein Teil der bei der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten, sowie alle in Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten. Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen:

Franzosen	3459 Offiziere, 215 905 Mann, darunter 7 Generale.
Russen	3575 Offiziere, 306 294 Mann, darunter 18 Generale.
Belgier	612 Offiziere, 36 852 Mann, darunter 3 Generale.
Engländer	492 Offiziere, 18 824 Mann.

Die über Kopenhagen verbreitete, angeblich vom russischen Kriegsminister stammende Meldung, daß in Russland 1140 Offiziere und 134 700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die von Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert sind. Kriegsgefangene sind auch allerhöchstens 15% der angegebenen Summe zu veranschlagen, hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin. Im Anschluß an den Neujahrgottesdienst nach dem Kaiser, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, im Großen Hauptquartier eine Gratulationscoure entgegen und ließ sich die neubefördereten Offiziere vorstellen. Der Monarch, der einen ungemein frischen und bei allem tiefen Ernst einen stolz-zuversichtlichen Eindruck machte, zeichnete die Vertreter der verbündeten österreichisch-ungarischen Heeresmacht besonders freundlich durch Ansprachen aus. Die im Großen Hauptquartier anwesenden Kriegsberichterstatter begrüßte der Kaiser mit folgenden herzlichen und eindrucksvollen Worten: „Meine Herren! Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahre recht viel Gutes zu berichten haben werden. Wir werden nicht eher ruhen, als bis wir den endgültigen Sieg erfochten haben!“

W. B. Berlin, 1. Januar. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin-Böwitz telegraphierte an den Kaiser zum Jahreswechsel folgendes: Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät habe ich die Ehre zum Jahreswechsel die alleruntertänigsten Glück- und Segenswünsche des preussischen Abgeordnetenhauses beifolgend zu legen. Möge das neue Jahr unter Gottes gnädiger Bestausse Eurer Majestät und unserer Völkern einen vollen Sieg über unsere Feinde und unserem Volke einen dauernden gesicherten Frieden bringen. — Darauf ist dem Präsidenten folgende Antwort zugegangen: Ich danke vielmals für die Segenswünsche des Abgeordnetenhauses zum neuen Jahre. Gottes gnädiger Schutz gesetze unser Volk und Vaterland auch in dem begonnenen Jahre. Wilhelm.

Ein englisches Linien Schiff gesunken.

W. B. Berlin, 1. Januar. Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linien Schiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung sind durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Ueberlebende von anderen Schiffen aufgenommen wurden. Das englische Prekursbureau fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder der Torpedoschuh eines Unterseebootes sei.

(Nähe: Die „Formidable“ ist ein alteses Linien Schiff aus dem Jahre 1898 und hat eine Wasserverdrängung von 15 240 Tonnen. Die Besatzung beträgt 760 Mann.

Berlin. Zum Untergang der „Formidable“ sagt der „Berl. Lokal-Anzeiger“: Ob Minen oder Unterseeboot, das wollen wir ruhig dahingestellt sein lassen, uns des neuen Erfolges unserer Seestreitkräfte freudig, die England wieder eines wertvollen Bestandteiles der Flotte beraubt hat. — Die „Berliner Nachrichten“ nehmen an, daß es eines der Unterseeboote war, welches den Untergang der „Formidable“ herbeiführte. Die Annahme sei nicht unbegründet, denn im englischen Kanal besäße das Erzfeind eines unserer unermüdbaren, vielbeschäftigten Unterseeboote eine größere Wahrscheinlichkeit, als die Annahme von Minen, die gerade dort in der Nähe der belgischen Küste häufig von uns gelegt sein könnten.

Der Erfolg unserer Offensive in Polen.

Als der Oberbefehlshaber unserer Truppen im Osten meldete, daß die große russische Offensive völlig gescheitert sei, fanden wir in weiterer Klärung gegen Berlin völlig geklärt sei, und die Nachsicht eine verhältnismäßig kleine Aufwands. Es fehlten jene glänzenden Siege in Ostpreußen, die Offizieren von Gefangenen, eroberten Geschützen, gemachter Beute, die weiteren Kreise erst die Bedeutung eines Erfolges äußerlich darstellten. Anders als in den Operationen sehen, die, wie bei Tannenberg, mit einer Einkreisung der feindlichen Streitkräfte enden mußte. Wer ruhig die Schlage erwog, mußte das Scheitern des russischen Angriffsplans, eingereicht in den großen Zusammenhang der Handlungen auf allen Kriegsschauplätzen, als eine ganz gewaltige Errungenschaft betrachten. Wieder einmal waren alle Hoffnungen vereitelt, welche die Verbündeten, trotz aller Berichte von dauernden eigenen Erfolgen, auf das unaufhaltsame Vordringen der russischen Front gesetzt hatten. Der Druck von Osten sollte ja den deutschen Druck im Westen ausüben. Statt dessen haben die Armeen des Ostens die Verbündeten und im Rücken, ihre entscheidenden Verbindungen bedroht, und wenn auch Weidungen aus Petersburg die Bewegungen des russischen Heeres als Ergebnis wohlüberlegter Pläne erklären wollten, so fanden sie doch wenig Glauben. Seitdem sind die deutschen Streitkräfte auf dem linken Ufer der Weichsel in einem, wenn auch blutig erkaufte Vorrücken. Daß der rechte Flügel unserer Verbündeten vor dem Auftreten sehr starker russischer Streitkräfte etwas hat zurückgenommen werden müssen, ist einflußlos auf die Entscheidung. Mit guten Ausblicken treten wir auf dem östlichen Kriegsschauplatz in das neue Jahr, in den sechsten Monat des Kampfes hinüber. Als Neujahrsgedächtnis hat das Große Hauptquartier die lange erwartete Uebersicht über die Ausbeute der letzten Operationen an Gefangenen und Kriegsmaterial. Am 12. Dezember war gemeldet worden, seit dem Wiederbeginn der deutschen Offensive an der Weichsel seien 80.000 Mann gefangen genommen worden. Seitdem haben sie sich auf 136.000 vermehrt. Wurden die damaligen blutigen Verluste des Feindes auf 10.000 Mann angegeben, so können wir in demselben Verhältnis jetzt mit 45.000 rechnen, so daß der Gesamtverlust der Russen sich auf 290.000 Mann stellt. Und dazu tritt die gewaltige Beute an Geschützen und Maschinengewehren, für die Russland kaum Ersatz haben dürfte, denn es besteht keine Verbindung mehr mit den Waffenfabriken der Verbündeten, und die eigenen sind wenig leistungsfähig. Millionen mehrjähriger Männer mag das ungeheure Reich noch zur Verfügung haben, aber es fehlen die Offiziere und Unteroffiziere, welche diese Massen erst zu Soldaten ausbilden müßten, es fehlen Waffen und Munition. So besteht für unsere Aussicht auf einen endgültigen Erfolg. (Köln. Zig.)

Deutschlands Aussichten im Weltkrieg.

Ueber die immer besser werdenden Aussichten der Deutschen im Weltkrieg stellt das Stockholmer „Aftenbladet“ nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgende interessante Betrachtungen an: Als Anfang August die Kriegserklärungen über Deutschland und dessen Bundesgenossen förmlich niedergebellen, prophezeite die öffentliche Meinung in allgemeinen den Deutschen eine glänzende Niederlage. Noch im bald funfmonatigen Kriegsdauer ist zunächst eines vollkommen klar: Das hervorzuziehende der russischen Heeresmassen nach Deutschland hinein, denn man in England und Frankreich so hoffnungsvoll entgegen sah, hat ein jähes Ende bekommen. Eine Wiederaufnahme der russischen Offensive ist ein Ding der Unmöglichkeit, vor allem scheint der innere Zusammenhalt und die Disziplin im russischen Heere so bedenklich erschüttert zu sein, daß schon dieser Umstand der Wiederaufnahme einer Angriffsbewegung gegen die festorganisierten Heere Hindenburgs hindernd im Wege steht. Russlands Aussichten sind schlecht. Hierzu kommt, daß die russische hundertjährige Balkanpolitik eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Die in Frankreich und Belgien vorhandenen deutschen Heere haben bisher alle Angriffe der verbündeten Franzosen und Engländer erfolgreich abgewiesen. Die sogenannten Millionenheere des Lord Kitchener werden anders zu tun bekommen, als auf Frankreichs Grund und Boden zu streiten. Wenn eine deutsche Landung von der Nordküste Frankreichs aus droht, wird es mit der britischen Luftflotte der Dinge nicht übereinstimmen, das englische Inselreich von Truppen zu entblößen. Die numerische Ueberlegenheit der englischen Flotte kann das Hegereiche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere nicht verhindern. Die Entscheidung liegt in einem Gefechtsfeld, nicht auf dem Meere. Die Hauptaufgabe der englischen Flotte wird die sein, die britischen Inseln möglichst gegen eine deutsche Invasion zu verteidigen. Die endliche Entscheidung zugunsten Deutschlands wird nicht allzulange auf sich warten lassen. In demselben Zustand die Donaumonarchie nicht zusammenbrechen, sondern fester zusammengeführt sein. Frankreichs Revancheplan wird niemals die Wiedergewinnung des deutschen Reichslandes erreichen. Es ist vielmehr zweifelhaft, ob Frankreich die Grubengebiete in seiner nordöstlichen Ecke künftig behalten darf, und England wird fortan die deutsche Reichsflagge als Konstante an der Meeresküsten führen müssen.

Frankreichs finanzielle Einbuße.

Mailand, 1. Januar. Nach einer Drahtmeldung des „Corriere della Sera“ veröffentlicht der Pariser „Temps“ einen Brief einer hohen japanischen Persönlichkeit, in welchem der Schreiber sagt, daß er Frankreich baldigen Frieden wünsche, schon aus materiellen Gründen, denn, wie ein französischer Staatsmann ihm gesagt hätte, haben die 3 Monate des Krieges Frankreich an direkten und indirekten Verlusten bereits 48 Milliarden gekostet.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Die österreichischen Tagesberichte.

Wien, 30. Dez. Amlich wird verlautbart: 30. Dezember, mittags. In den Karpathen greifen unsere Truppen nördlich des Ujster Bosnes an und nehmen mehrere Höhen. Nördlich des Ludomer Bosnes brachte ein Gegenangriff eine Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran. Nördlich Gorlice, nördöstlich Jallitzyn und an der unteren Rida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte. Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nördliche Angriffe der Montenegriner auf Ost bei Cetina und auf Vukovar bei Terzina wurden abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant. Wien, 31. Dez. Amlich wird bekannt gegeben: 31. Dezember mittags. Offizieren erwiderten die Russen in der Bukowina und in den Karpathen eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen halten am Scajowa-Küste im oberen Gebiet des Czernowoz, weiter westlich und auf den Kammböden der Karpathen, kann ihr Haupt-Objekt bei Deformetz, wo gestern wieder ein Angriff des Feindes unter schweren Verlusten scheiterte, endlich im oberen Gebiet der Latorwa und nördlich des Ujster Bosnes. Nördlich dieses Bosnes hat der Gegner, der seine Vorrückung hier einstellen, keinen Karpathenübergang in Händen. Im Raume von Gorlice und nördöstlich von Jallitzyn wurden die Wechsele auch in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Heftige Angriffe der Russen wurden überall abgewiesen. An der Rida herrscht Ruhe; weiter westwärts schreitet der Angriff der Verbündeten fort. — Vor Beginn wurden russische Batterien in österreichisch-ungarischen Uniformen festgestellt. Offiziere und Mannschaften des Feindes, die sich dieser unglücklichen

Kriegsliste bedienen, haben auf die Ergänzung der internationalen Gesetze und Gebräuche im Kriege keinen Anspruch.

Die Ruhe auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält an. Nördlich Terzina gelang unsere Artillerie die Montenegriner nach mehrstündigem Gemühtampfe zum Rückzuge. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant. Wien, 1. Januar. Amlich wird verlautbart: 1. Januar 1915 mittags. Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina dauern an. Sie führten gestern zu keiner Veränderung der Situation. Am Ujster-Abchnitt südlich von Tarnow wurden tagsüber und während der Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre. Nördlich der Weichsel behindert anhaltend starker Regen die Geschützleistung. Es herrscht daher teils Ruhe, teils waren kleinere Fortschritte gemacht. Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, Der Kaiser erließ folgenden Armes- und Flottenbefehl: Seit fünf Monaten des schwebenden Jahres steht die Monarchie in ihrer und ihrem treuen Verbündeten aufgewungenen Kriege gegen zahlreiche mächtige Feinde. Im Rückblick auf die beharrliche Ausdauer, Kampfesfreudigkeit und todesmutige Tapferkeit meines Heeres und meiner Flotte gewinne der Ausblick ins neue Kriegsjahr die erhebende Gewissheit, daß Österreich-Ungarns Kriegsglücke zu Lande und zur See durch die schwersten Proben, die der Krieg ihren mitternischen Tugenden auferlegen mag, in Ehren bestehen werden, zum Wohle des Vaterlandes. In wehmütiger Dankbarkeit gedente ich der Väter, die auf der blutigen Waisstau ihr Leben für unsere gerechte Sache hingaben; in wärmster Anerkennung grüße ich all meine Braven, auf daß mit Gottes Hilfe das neue Jahr zum Siege führe.

Wien, 31. Dez. Die „Times“ veröffentlichten einen Bericht, in dem behauptet wird, die Lage Österreich-Ungarns sei ungenau schmerzhaft. Die Österreichler seien sich völlig klar darüber, daß sie ein Opfer Deutschlands seien und daß vollständig geschlagen sein würden. Sie erkannten, daß sie Gallizien, Bosnien und die Herzegovina verlieren würden, und daß sich Ungarn trennen würde. Ihr einziger Wunsch sei, Wien zu retten. Die Kriegsantheile habe ein vollständiges Fiasko erlitten; die Banken könnten die geschuldeten Beträge nicht einzahlen. Der Kredit der Regierung sei ganz und gar ruiniert. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu dieser Depesche: Für jeden, der in Österreich-Ungarn lebt, sei er Einheimischer oder Neutruer, genügt es wohl, den obigen Bericht des Londoner Blattes niedriger zu hängen. Jede einzelne Behauptung dieses Berichtes stellt eine so handgreifliche Unmöglichkeit dar, daß eine sorgfältige Widerlegung sich vollständig erübrigt.

Kleine Mitteilungen.

Rom. Bruno Garibaldi, ein Enkel des Volkshelden, ist bei einem Sturz auf deutsche Gefangenen im Argonawald gefallen. Dies war das erste Opfer, an dem das italienische Freiwilligenkorps teilnahm. Wien, 30. Dezember. „Daily Telegraph“ wird aus Washington gemeldet: Der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg versuchte, die Anerkennung Argentiniens zu erlangen, daß Deutschland berechtigt sei, Belgien als Balkanstaat zu annektieren. Der Versuch ist vollständig mißglückt. Bei der letzten Konferenz der Diplomaten des lateinischen Amerika in Washington, welcher der Staatssekretär Bryan beizuhöhen, wurde eine geheime Resolution angenommen, einer solchen Anerkennung zu verweigern. — Fortz. des B. T. Z.: Die Erzählung des „Telegraph“ über die deutschen Bemühungen durch natürlich aus einer Gerüchtung. Leipzig. Der 15jährige Kurt Schullenhauer aus Oberwiesenthal im sächsischen Erzgebirge, der als Kriegsfreiwilliger mit ins Feld zog, erwarb sich das Eiserne Kreuz.

Tages-Rundschau.

BPN. In der Frage der Vornahme von Ersatzwahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus dürfte in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen. In einer zu diesem Zweck stattfindenden Besprechung werden namentlich die Zweifel darüber zu beheben sein, wie es mit den Ersatzwahlen für diejenigen Wahlmänner, welche zum Heere eingezogen sind, zu halten sein würde. Die Lösung der Aufgabe, daß solche Wahlmänner infolge der Einberufung zum Heeresdienste ihre Stimmerechtsung als Wähler verloren haben, als richtig anerkannt, so würde, um die Vornahme von Ersatzwahlen zu ermöglichen, die Wahl anderer Wahlmänner erforderlich werden. Daß es zu einer Behebung der bestehenden Schwierigkeiten und damit zu einer Neubehaltung der verbleibenden Mandate kommt, die übrigens in der Tagespresse nicht vollständig und teilweise unrichtig verzeichnet wurden, dürfte umso eher zu erhoffen sein, als dank dem während der Dauer des Krieges herrschenden allgemeinen Burgfrieden eine Veränderung des Bestandes der Parteien durch die Vornahme von Ersatzwahlen ausgeschlossen erscheint.

Der Senior der deutschen Bundesfürsten an den Kaiser.

Als Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen König Ludwig und dem Deutschen Kaiser folgender Doppelwechsel stattgefunden: Sr. Majestät Kaiser Wilhelm. Großes Hauptquartier: An der Wende des Jahres, in dem Deutschland gegen eine Welt von Feinden zum Schwerte greifen mußte, besetzt uns alle nur ein Gedanke, möge es unserer tapferen Armee und unserer heldenmütigen Marine gelingen, die Gegner niederzurufen und möge dem deutschen Volke im neuen Jahre ein Friede gesichert werden, der weit ist der schweren Opfer, die es zum Schutze des Vaterlandes wertig auf sich genommen. In der zurechtstehenden Hoffnung, daß diesen Wünschen Erfüllung beschieden werde, stehen die deutschen Fürsten und Stämme in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich. Gott schütze Dich und Dein Haus auch im neuen Jahre, er erhalte Dir die Kraft im Kampfe für Deutschlands Größe und Ehre; er verleihe den deutschen Waffen und unserer gerechten Sache den Sieg. Ludwig, Marie Theresia. Ihren Majestäten, dem König und der Königin. München. Euer herzerfreuendes, treues Gebeten anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels empfing mich heute bei der Rückkehr von einer kurzen Reise. Ich erwidere Eure guten Wünsche von ganzem Herzen für Euch, die Euren und das gesamte Vaterland. Ihr Recht mir aus der Seele, wenn Ihr sagt, wir alle hätten nur den einen Gedanken, das dem geliebten Vaterland im neuen Jahre ein Friede gesichert werde, wüßte der gedachten und noch zu bringenden schweren Opfer. Wie herrlich ist dabei die Gewissheit, daß die deutschen Fürsten und Stämme in unerschütterlicher Treue zusammenstehen, um mit Gottes Hilfe durch unsere heldenmütigen Truppen den Sieg zu erkämpfen, den wir für die gerechte Sache mit selbstloser Zuversicht erhoffen. In herzlichster Freundschaft Wilhelm.

Wien, 1. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Armesbefehl des Kronprinzen Wilhelm, der eine hohe Anerkennung für unsere Pioniere bedeutet:

Kronprinz-Oberkommando A. H. u. L., den 21. Dezember 1914. Wiederholte in letzter Zeit erhaltene Berichte über die ausgezeichneten Leistungen der Pioniere aller Armeekorps der Armee geben mir erwünschte Veranlassung, diesen vorzüglichen Truppen meine Anerkennung auszusprechen. Der ständige Ruf aller Schmelzwaffen nach Winteren kennzeichnet am besten deren ausschlaggebende Bedeutung in unserer gegenwärtigen Stellung und im Bestandskampfe gegen unsere pioniertüchtige höchst achtbaren Gegner. Ich erlaube die kommandierenden Generale, meine Anerkennung allen unerschütterlichen Pionierkommandos zur Kenntnis zu bringen.

Der Oberbefehlshaber Wilhelm.

Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Wien, 31. Dezember. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Auf die vom Kardinal Hartmann dem Kaiser aus Anlaß des Jahreswechsels ausgesprochenen Glückwünsche ließ aus dem Großen Hauptquartier folgendes Antwortelegramm ein: Ich danke Ihnen herzlich für die mir zugleich im Namen der Katholiken des Erzstiftes Köln zum Jahreswechsel dargebrachten Segenswünsche. Gott der Herr schenke unseren zum Schutze des überfluteten Vaterlandes erhabenen Waffen auch ferner den Sieg und tröste alle an den schweren Opfern des Krieges Beteiligten mit himmlischem Troste. Wilhelm I. R.

Wien, 31. Dezember. S. M. der Kaiser hat auf den Neujahrsglückwünschen des Magistrats und der Stadtratsordneten-Verammlung von Berlin folgende Antwort ergehen lassen: Für die vertrauensvolle Kundgebung zum Jahreswechsel meinen wärmsten Dank. Mit besonderer Freude erkenne ich dankbar an, was die Reichsgemeinde und ihre Bürgererkenntnis im Harten Hand und warmen Herzen für unsere Kriegsbereitschaft und auf dem Gebiete der Fürsorge für unsere braven Truppen und ihre Angehörigen in dieser ersten Zeit geleistet haben. Dem einmütigen Willen des deutschen Volkes, für das Vaterland und seine künftige Sicherung gegen feindliche Ueberfälle seine Opfer darzubringen, wird mit Gottes Hilfe im neuen Jahre der erwünschte Erfolg zuteil werden. Wilhelm I. R.

Ein Tagesbericht Hindenburgs.

Wien, 1. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat anlässlich des Jahreswechsels folgenden Tagesbefehl an seine Armee erlassen: Hauptquartier 30. Dez. 1914. Soldaten des Ostheeres! Am Jahreschluss ist mir Herzschmerz. Euch meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das ausgeführte, was Ihr in dem abgelaufenen Jahr mit Eurer dem Wohlwollen der Fürsorge für unsere braven Truppen und ihre Angehörigen in dieser ersten Zeit geleistet haben. Dem einmütigen Willen des deutschen Volkes, für das Vaterland und seine künftige Sicherung gegen feindliche Ueberfälle seine Opfer darzubringen, wird mit Gottes Hilfe im neuen Jahre der erwünschte Erfolg zuteil werden. Treu unserem Soldatenstande werden wir unsere Pflicht auch ferner tun, bis unserem tapferen Vaterlande ein ehrenvoller Frieden geschenkt ist. Und nun ruhet Euch aus, wie 1914 so auch 1915! Es lebe der Kaiser und unser aller allerschwerster Kriegsherr, Hurra! v. Hindenburg, Generalfeldmarschall. Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten.

Nassauische Nachrichten.

Hochheim. Die Silvesternacht verlief gänzlich ruhig. Kein Schuß, kein Feuerverlagelotter, kein Bliesgeschrei, nichts, gar nichts war hörbar. Als nach eingetretener Polarnachtsstunde die Wirtschäften geschlossen waren, lag die ganze Stadt in erster Ruhe und das neue Jahr hielt stille seinen Einzug. Einen sehr erfreulichen Eindruck machte das mühselige der ersten Zeit angepasste Verhalten unserer Jugend. Die Begrüßung der Bewegung hierfür noch in verschiedener Art sein, so berührte es jeden Beobachter höchst angenehm, daß man sich in den jugendlichen Kreisen ohne Widerstreben dem Unabänderlichen willig fügte und auf andere Weise in gefälligen Besamensein die Stunden des Jahreswechsels verlebte.

Bielefeld.

In einem Rauch von Zahlen entwand das alte Jahr, in einer Fülle von Jahren fest das neue herauf. Am Silvestertage gab uns die obere Hierarchie bekannt, welche Linnahmen von Soldaten den Russen abgenommen wurden in den Kämpfen der letzten Wochen; und wieder war es die Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre, die besondere Bekundigung hervorrief. 400 von den Waffen weniger, deren Schlagkraft sich aber nicht nur auf die Russen beschränkte, sondern auch auf unsere Truppen geschäftig haben, daß sie gerade soviel mehrwertiger Kriegsmaterial beschlagnahmten, deren Zahl auch vom unschlüssigen Feinde erörtert vertrieben wird. Als am Abend in den Gotteshäusern Jahresabschlusshandlungen gehalten wurde, waren es wieder Zahlen, die uns tief bewegten. Nicht ohne Grund war es, sondern Schwermut und doch ohne wieder Stolz, als man in den evangelischen Kirchen die Heldennamen von 46 Gemeindegliedern erführte, die bereits gefallen waren. In den katholischen Kirchen gedachte man 38 Märgern, die sich fürs Vaterland geopfert hatten und besonders auffällig daran ist es, daß die 28 Töchter sämtlich der Mariengemeinde angehören, während die hertz-Jesu-Gemeinde nach deren ihrer Angehörigen verloren hat. Auch hier erwähnten die Beistlichen nochmals, die Jahreswende mit stillem Ernst zu begehen und wir können erneut festhalten, daß ihre und unsere wiederholten Bitten darum nicht vergebens verhallt sind: Die Silvesternacht wurde in einer Weise begangen, wie sie der Geist der Zeit ersehnte. Nicht zu schade war es, daß nicht mehr Leute auf der Straße waren. Sie hätten dort, namentlich wenn sie sich ein klein wenig an die Grenzen der Stadt begabten hätten, eine Freierstunde erlebt, wie sie uns selten zuteil wird. Ganz anders stand der Ballabend am Parkmohr und noch kein großes Licht verblüht über die stille Parkmohr als aus dem ganzen Land die Soldaten uns Ländchen, daß etern, wie sie, auch die Zeit sei, daß das neue Jahr in Wehr und Waffen, in Eifen geboren werde. Geradezu felerlich war es am Rhein, wo Stromaufwärts die Vögel der goldenen Stadt Mainz blühten und wo Stromabwärts im silbernen Mondlicht der Rücken des Rheingebirges schimmerte. Der Blick floß darüber hinaus. Dort lag es her, das Schwarzgeräusch, denn nicht wollte Knechte der Gott, der Eifen wachen ließ; dort domneten die Komonen vor Verdun, von dort kam der Ruf wie Wogenprall und in der Begeisterung der Sieger jubelten sie ihm zu, dem obersten Kriegsherrn. „Heil dir im Siegeskranz“. Waren das wirklich nur Gefühle und Empfindungen, die sich dem Loutger ausbedingten? Nein, frisch und froh kamen männlich-kraftige Stimmen, aber nicht von jenseits des Rheins, nein von dieser Seite gelobten Jünglinge und Männer aus neue Treue ihrem Herrscher und ihrem Vaterlande. Die Remuneration im Exile waren es, die auf einen feinen Balken herausgetreten waren und die sich die Begeisterung vom Herzen herausunterlangen. In der Stadt sah man nur an der Wilhelmshöhe eine Menschenansammlung, wo der Posaunenchor diesmal keine Chorale des Jahre 1915 entgegenbrachte. Sonst war es ganz still. Und wie froh war das Entgehen am Neujahrsmorgen, als unsere Extrablätter verhandelt, daß wir nun über eine halbe Million aus Kriegsgefangenen in unseren Grenzen haben, über 150.000 mehr als bei der Bekanntmachung vom 6. November. Dazu der Neujahrsbefehl des Kaisers an Heer und Flotte, in dem er dankbar ihrer Taten gedenkt und die beispiellose Unigelt der Deutschen hervorhebt, die auch aus dem Neujahrswort des ältesten deutschen Fürsten, des Banerkrönigs. Noch weitere Zahlen gab der Neujahrstag; unsere Kriegsbau in den Argonen im Monat Dezember. Wieder ist es eine große Anzahl von Gefangenen verschiedener Art, die hier im Ringen Mann gegen Mann dem Feind erlitten wurde. Wahrheit, wir brauchen nicht betrübt ins neue Jahr zu sehen. Denn Erfolge brachte uns das alte Jahr und das neue Jahr wird uns weitere bringen, kann der Wirt der Kassenbrüder danken ich ungebrochen und das höchste Gut ist uns gesichert, wir leben einig!